

Nr. **181**
Mai 2007

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Vereinigung
JA ZUM LEBEN
AZB – 3084 Wabern

Ja zum Leben



Man kann sich vor dem **Leben**
nicht schützen, man kann ihm
nur begegnen. Seite 7

Alles Käse oder was?

Im Zug nach Bern, auf dem Weg zur Präsidentenkonferenz von Ja zum Leben Schweiz, hatte ich vor kurzem eine Begegnung, die mich nachdenklich gemacht hat.

Ein Mann setzte sich wortlos zu mir ins Abteil. Nun ist es meine Eigenart, dass ich mich freue, wenn mir derselbe Respekt zuteil wird, den ich meinem Gegenüber zu schenken pflege. Ich antwortete deshalb meinem Gegenüber mit einem Lächeln auf seine nicht gestellte Frage: «Ja, da ist noch frei.» Er zeigte sich erwartungsgemäss erstaunt und im Bemühen, seine Unachtsamkeit wieder gut zu machen, fing er zu erzählen an. Er berichtete, er sei auf dem Weg zur Arbeit. Er liebte sie nicht, diese Arbeit, da er ein in Mode gekommenes Milchprodukt herzustellen hätte, das dem menschlichen Magen gar nicht gut bekäme. Aber als älterer Mann sei er nun mal nicht bereit, noch die Unannehmlichkeit in Kauf zu nehmen, die sich zwangsläufig ergäbe, wenn er sich wehren würde. Ja, früher, da wäre er vielleicht noch ausgewandert, aber heute könne er ja doch nichts mehr ändern, wolle er seine Stelle behalten, und die Kaffer, die sonst vom Ausland geholt würden, könne man für diese Arbeit ohnehin nicht gebrauchen, da sie nicht belastbar seien. Jetzt war das Staunen auf meiner Seite, und für einen Moment kam mir dieses geschnäuzte Gesicht mit dem zur Seite gekämmten Haar wirklich gänzlich unmodern und unwirklich vor. Abgesehen davon, dass in unserem Nachbarabteil ein Mitglied jener gerade als unbrauchbar bewerteten Ethnie in die Lektüre eines hochstehenden Wirtschafts-journals vertieft war – ja, hoffentlich war er das wirklich – fragte ich mich, ob meinem

Gegenüber bewusst sei, dass er vielleicht noch 30 oder mehr Jahre zu leben habe. Ich hatte also mit meiner sanft herausfordernden Antwort mitten ins Schwarze getroffen. Dieser arme Reisegefährte hatte ziemlich viel seines Respekts an den von ihm hergestellten Käse abgetreten. Da er sich offen dazu bekannte, kapitulierte zu haben, hatte er gleichsam die Achtung vor sich verloren und zahlte nun dem Käse und der restlichen Welt seinen Schmerz heim.

Warum erzähle ich Ihnen diese Geschichte? Weil Respekt vor dem menschlichen Leben bei der Selbstachtung beginnt! Nur wer sich selber wertschätzt, kann auch anderen Lebewesen respektvoll begegnen. Sich selber zu achten aber bedeutet zuerst einmal, sich zu kennen. Nur wer sich kennt, weiss auch, worauf er achten möchte.

«Es gibt Menschen, die kaufen mit viel Geld, das ihnen nicht gehört, Dinge, die ihnen nicht gefallen, um andere Menschen zu beeindrucken, die sie nicht mögen!»

Wer seine Bedürfnisse nicht kennt, findet tatsächlich nicht aus dem Käse heraus, das heisst, er verliert sich schnell einmal in äusserlicher Ersatzbefriedigung und hat dann keinen Raum mehr für Wesentliches – so zum Beispiel auch eigene Kinder!

Wir haben ein besonderes Geschenk mit auf den Weg bekommen, das

Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate:
Ja zum Leben
Redaktion
Postfach 37
5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: Jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen:
An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: Jordi AG, Belp
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins Ja zum Leben erscheint
Ende September 2007
- Redaktionsschluss: 24. August 2007

Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau.....	056 221 55 57
Basel.....	061 703 03 07
Bern.....	031 961 27 27
Freiburg.....	026 322 03 30
Genf.....	022 792 00 92
Graubünden.....	081 284 18 88
Jura.....	032 422 26 26
Neuenburg.....	032 842 62 52
Oberwallis.....	027 923 40 40
Ostschweiz.....	071 352 27 27
Solothurn.....	032 622 50 92
Tessin.....	091 966 44 10
Valais.....	027 322 12 02
Waadt.....	021 617 21 00
Zentralschweiz.....	041 755 28 28
Zürich.....	044 342 02 28
AGAPA.....	031 972 77 30
Deutsche Schweiz Hotline Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.	

uns hilft, uns selber besser kennen zu lernen: Träume. Träume weisen uns den Weg zu uns selbst. Ein Mensch, der seinem eigenen Leben feindlich gegenübersteht, indem er kapituliert und seine Träume aufgibt, steht dem Leben an und für sich feindlich gegenüber. Umgekehrt bedeutet ein Ja zum Leben im Sinne unseres Vereins ein Gewinn an Selbstwertgefühl, was sich in zahlreichen Geschichten dokumentiert findet. Und dieser gehobene Selbstwert stellt die Basis dar, auf der sich Träume verwirklichen lassen, zur eigentlichen Selbst-Verwirklichung.

In den Jahren, die ich mit jungen Menschen verbracht habe, lernte ich, dass es ihre Träume sind, die sie aktiv das Leben gestalten lassen. Dabei denke ich nicht an Ersatzbefriedigungen wie Reichtum und Macht, sondern die wahren Träume dahinter: Liebe, Geborgenheit, Erfüllung in der Berufung usw. Solange Jugendliche daran glauben, dass diese sich realisieren lassen, geben sie sich niemals auf! Menschen mit einer klaren Vision für ihr Leben sind nicht so leicht zu erschüttern. Sie erkennen ihren Wert und brauchen sich nicht durch Floskeln wie «das Recht der freien Entscheidung» – sei das punkto Abtreibung oder Sterbehilfe – künstlichen Selbstwert einzureden. Sie erkennen leichter, dass ein Mensch sich nur dann ganz akzeptiert hat, wenn er sich in seiner Ganzheit annehmen kann, mit all den Herausforderungen, die das Leben ihm stellt, seien dies nun eine Schwangerschaft oder der nahende Tod.

Viel wirkungsvoller als der Appell an moralische Haltungen ist deshalb die Anerkennung unserer Träume. Und dies gilt nicht nur für Jugendliche, wenn wir denn wirkliche Vorbilder sein wollen!

Als zukünftige Präsidentin von Ja zum Leben Zentralschweiz träume ich von einem Verein, der an das Gute im Menschen appelliert. Ich



träume von Menschen, die gemeinsam den Mut finden, die alte Idee des Lebensschutzes in der modernen Welt zu vertreten, ohne sich von dieser abkapseln zu müssen. Dies ist einer der Gründe, weshalb ich gerne dabei war, als es darum ging, das Layout des Bulletins etwas aufzupeppen, um es so auch der jüngeren Generation zugänglich zu machen. Denn diese Generation ist für Ideen wie Liebe und Familie durchaus offen, sie findet nur manchmal den Weg nicht dazu, weil die Sprache der älteren Generation nicht mehr die ihre zu sein scheint. Das neue Bulletin soll die Mitte finden zwischen altbewährt und hoffnungsvoll jung, ohne natürlich ideelle Kompromisse einzugehen.

«Eltern sind wie Träume – man muss welche haben!»

Der Traum von Ja zum Leben Zentralschweiz ist auch mein Traum, weshalb ich mich auf mein neues Amt sehr freue. Wir teilen die Vision, junge Mütter (und durchaus auch Väter) zu begleiten, damit sie die

Liebe zu sich selber in der Reinheit von Kinderaugen wieder entdecken können. Denn in diesen Kinderaugen schlummert das Potenzial der verwirklichten Träume von morgen.

Am 1. Juni ist wieder internationaler Tag des Lebens: Haben Sie Ihre Vision schon gefunden oder ist für sie das alles Käse?

Simone Steiger,
Ja zum Leben Zentralschweiz

Wo Licht im Menschen ist, scheint es aus ihm heraus.

Grossfamilie Huber – Ein wenig Himmelreich

Das Schweizer Fernsehen hat in der Sendung «*himmelreichschweiz*» vom 15. und 16. März 2007 ein Porträt der Grossfamilie Huber aus Beggingen SH gemacht. Eine höchst gelungene Sendung. Wie schafft es eine Grossfamilie mit acht Kindern, mit einem

Monatsbudget von 4700 Franken, davon 1200 Franken Haushaltgeld, auszukommen und dabei in einem eigenen Haus zu leben? Robert und Karin Huber aus Beggingen schaffen es jedenfalls. Und wer die Sendung aufmerksam gesehen hat, hat nicht den Eindruck erhalten, dass sie unten durch muss, auch wenn sie einen einfachen Lebensstil pflegt. Sie kauft sehr bewusst einmal pro Woche ein – im benachbarten Ausland.

Robert und Karin Huber werden nicht als Helden porträtiert, auch wenn sie dies angesichts heutiger Ansprüche und Bedürfnisse durchaus sind. Die Interviews wirken echt und ehrlich. Robert ist Kundengärtner und in der Freizeit ein tüchtiger Handwerker. Das alte Bauernhaus hat er selbst zu einem Bijou umgebaut. Karin macht neben der intensiven Familienarbeit die Administration für ihren Mann und die Familie. Sie hat den Haushalt im Griff, wie die Produzentin Nicole Himmelreich feststellt, und schafft es noch, an zwei Tagen in der

Woche ein Pädagogik-Studium zu machen. Ihre Tage sind dementsprechend intensiv.

Nach Glücksgefühlen gefragt, meinte Karin Huber, glücklich sei sie vor allem dann, wenn an einem Tag einfach alles gut gelaufen sei. Fast beschleichen den Zuschauer nostalgische Gefühle, wenn man sieht, womit sich die Kinder zufrieden geben und zuhause mithelfen und ihre Ämtchen ausführen. Trotzdem reicht es, Wünsche nach bestimmten Sportarten wie zum Beispiel Fechten zu befriedigen. Und einmal pro Winter reicht es für einen Ausflug mit der ganzen Familie in den Schnee. Ausgleich und spirituelle Stärkung findet die Familie in der Chrischona-Freikirche im nahen Schleithelm. Danach gefragt, antwortet Karin (44), nicht ihre religiöse Überzeugung sei für den Kinderreichtum verantwortlich, sie hätten beide einfach gerne viele Kinder. Inzwischen ist die älteste Tochter verheiratet und hat mit 24 Jahren ebenfalls schon zwei Kinder. *SSF/imw*

Kommentar

Sicher: Die Umstände begünstigen Familie Huber. Nicht jeder Mann ist der geborene Heimwerker, und ein idyllisches Bauernhaus zu finden, ist heute ein ausgesprochener Glücksfall. Dennoch zeigt das Beispiel, dass zum Glückseligsein kein dickes Bankkonto und kein Schwelgen im Luxus gehören muss. Kinder sind nämlich mit wenig materiellen Gütern zufrieden, wenn sie dafür Liebe und Geborgenheit erfahren dürfen. Der Swimmingpool vor der Villa, der eigene Fernseher im Kinderzimmer, das Handy schon im Kindergartenalter – sie sind oft genug nur ein Ersatz für fehlende Zuneigung. Könnten die Kinder wählen, sie hätten bestimmt lieber weniger Krimskrams und dafür Eltern, die für sie Zeit haben. *Martin Meier-Schnüriger*

Schwangerschaftsabbrüche verharren auf hohem Niveau

Kommentar

Immer noch 10 000 Kinder pro Jahr, die das Licht der Welt nie erblicken dürfen, und das allein in der kleinen Schweiz, in einem der reichsten Länder der Erde! Ausserdem fehlen in der Statistik all jene Kinder, die schon in den ersten Tagen ihres Daseins das Opfer der «Pille» und der «Spirale» werden, die offiziell «nur» als Verhütungsmittel gelten, in Tat und Wahrheit aber frühabtreibend wirken. Gleichzeitig warnen demographische Untersuchungen vor Überalterung oder gar dem Aussterben ganzer Nationen.

Die andauernd hohe Abtreibungsrate widerlegt auch die Mär vom angeblich drastischen Rückgang der Abtreibungen bei Freigabe der Verhütungsmittel. In der Schweiz sind Verhütungsmittel schon seit Jahrzehnten frei erhältlich, doch die Zahl der Abtreibungen hat zu- und nicht abgenommen. Der Grund dieser nur scheinbar paradoxen Entwicklung ist klar: Verhütungsmentalität fördert die Kinderfeindlichkeit. Das Kind ist nur noch ein je nach Lust und Laune erwünschtes oder eben unerwünschtes Nebenprodukt der sexuellen Aktivität. Man muss es «verhüten», wenn man es sich nicht leisten kann oder will. Versagt dann die Verhütung – und das tut sie oft genug –, greift man zur Abtreibung, die nur als eine andere Methode der Verhütung angesehen wird. Dass dabei ein Mensch umgebracht wird, ist vielen nicht klar. *Martin Meier-Schnüriger*

Im Jahr 2005 wurden in der Schweiz 10 774 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. Dies entspricht einer Rate von sieben Abbrüchen pro 1000 Frauen im Alter zwischen 15 und 44 Jahren und einer Rate von rund 150 Abbrüchen pro 1000 Geburten.

Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche bleibt in der Schweiz hoch, trotz weiter verbesserter medizinischer Geburtenkontrolle und obwohl die Statistik lückenhaft ist.

Wie schon 2004 wurden auch im Jahr 2005 rund 95 Prozent der registrierten Schwangerschaftsabbrüche während der ersten zwölf Schwangerschaftswochen durchgeführt. *SSF/imw*

Schweizer Kinderärzte warnen vor Fernsehen

Eine Woche nach ihrem Bericht über die Pläne des Schweizer Fernsehens, ein Tagesfernsehen für Kinder einzuführen, warnt die NZZ am Sonntag vor den Gefahren des Kinderfernsehens.

Jugendliche sollen nicht länger als eine Stunde täglich vor dem Fernseher sitzen, zitiert die Zeitung Schweizer Kinderärzte: «Während die Experten noch streiten, ist es für die Gesellschaft der Schweizer Kinderärzte keine Frage mehr. Über sieben Stunden TV-Konsum pro Woche schade der körperlichen und psychischen Entwicklung von Jugendlichen», zitiert sie die Warnung der Pädiater in der neuen Auflage ihres quasioffiziellen Schweizer Gesundheitshefts.

Dieses wird bei jeder Geburt kostenlos an die Eltern abgegeben. Es

dient dann als persönliches medizinisches Logbuch des Kindes bis in die Pubertät. Ausserdem enthält es die Empfehlungen der Kinderärzte für eine gesundheitsverträgliche Kindheit und Adoleszenz.

Das *Gesundheitsheft*, finanziert von der Krankenkasse CSS, hat einen quasi offiziellen Charakter und geniesst daher auch in Fachkreisen Beachtung. «Bis zum dritten Lebensjahr sollen Kinder überhaupt nie fernsehen», unterstreicht in der jüngsten Ausgabe die Genfer Kinderärztin Nicole Pellaud, die zusammen mit zwei Deutschschweizer Berufskollegen das Heft redigierte.

In den USA sorgt derzeit eine Studie für Aufregung, welche die Zunahme des Autismus auf kleinkindlichen TV-Konsum zurückführt. *SSF/im*

Kommentar

Was Experten herausgefunden haben, sagt einem eigentlich auch der gesunde Menschenverstand. Der übermässige Fernsehgenuss schadet, besonders im kleinkindlichen Alter. Die Bilder, die da ungefiltert und unkontrolliert in die Psyche des Kindes gelangen, stellen dort Verwirrung an, weil sie nicht verarbeitet werden können. Im Gegensatz zu einem Erwachsenen kann das kleine Kind Fiktion und Wirklichkeit nicht unterscheiden und gerät so in einen unheilvollen Bann. Wo ausserdem der Fernseher zum Ersatzkindermädchen wird, fehlt das Wichtigste in der Familie: Liebe und Geborgenheit!

Martin Meier-Schnüriger

inserat



Bischof Romer Vorsitzender des päpstlichen Familienrats

in Maria Einsiedeln am Sonntag, 3. Juni 2007, 12.15 Uhr.

Der aus Benken SG stammende Würdenträger leistete 35 Jahre als «Streetworker» Pionierarbeit für die Ärmsten in Rio de Janeiro. Auch heute macht er sich aus seiner ökumenischen Grundhaltung stark für die Familie und den Schutz des Lebens: Die Quelle dazu sieht er im Glück aus der Lehre Christi, das über das blosse Vergnügen der Genusswelt hinauswirkt. Es kommt aus einer tiefen sozialen Beziehung, in der die Begeisterung der Apostel auflebt und weitergegeben wird, von den Eltern auf die Kinder. Und dafür, dass solche Beziehungen gelingen, ist die Familie verantwortlich.

Auf Einladung des internationalen Hilfswerks KIRCHE IN NOT weilt Bischof Karl Josef Romer, Familienexperte im Vatikan, am 3. Juni 2007 im Kloster Maria Einsiedeln. Er wird der Heiligen Messe vorstehen und über die Würde des Lebens sowie die Bedeutung der Familie – nicht nur als zentraler Bestandteil der Erziehung, sondern auch verantwortlich für eine funktionierende Wirtschaft – predigen.

Alle Besucherinnen und Besucher sind herzlich willkommen.

KIRCHE IN NOT ist ein internationales katholisches Hilfswerk, das vor 60 Jahren in der schweren Nachkriegszeit von Pater Werenfried van Straaten (Speckpater) als Ostpriesterhilfe gegründet wurde. Heute steht es mit Hilfsaktionen, Informationstätigkeit und Gebet für bedrängte und Not leidende Christen/innen in 146 Ländern ein. Seine Projekte sind ausschliesslich privat finanziert. Das Hilfswerk wird von der Schweizer Bischofskonferenz für Spenden empfohlen. In zahlreichen Projekten unterstützt KIRCHE IN NOT seit Jahren auch die Familie, die kirchliche Erziehung und den Schutz des Lebens.

KIRCHE IN NOT, Cysatstrasse 6, 6004 Luzern, T 041 410 46 70, PC 60-17200-9, www.kirche-in-not.ch



«Die Menschen sind das Opfer einer gewaltigen Selbsttäuschung geworden. Man wollte den Wohlstand geniessen und unter möglichst wenigen verteilen. Aber ohne Kinder gibt es keine Zukunft. Ohne Mut zur Zukunft keine Lebensfreude, die nicht Selbstbetrug ist.»

Bischof Romer, «Anwalt» der Armen und der Familien.

Kein Gehirnaussaugen mehr

Der Oberste Gerichtshof der USA hat das Verbot der so genannten «Teilgeburtsabtreibung» mit fünf zu vier Stimmen bestätigt. Ein entsprechendes Gesetz war 2003 vom republikanisch beherrschten Kongress verabschiedet worden. Bei dieser äusserst brutalen Form der Tötung eines Menschen wird eine Geburt eingeleitet, bei der ein Kleinkind mit den Beinen voran geboren wird. Bevor der Kopf des Kindes aus dem Leib seiner Mutter tritt, wird ihm durch einen Stich in den Hinterkopf das Gehirn ausgesaugt. Unter dem demokratischen Präsidenten Bill Clinton (61) war diese Ermordungsmethode in den USA legal.

kreuz.net

Hauptsache gesund

Seit Jahren beobachten wir an der Basis zunehmend eine Mentalität in der Bevölkerung, die man umschreiben könnte mit «Hauptsache gesund», «Hauptsache Lebensqualität».

Um dieses Ziel zu erreichen, ist man bereit, ehrene Prinzipien aufzugeben. Möglicherweise behinderte Kinder, die man zuvor durch vorgeburtliche Untersuchungen – Pränatal- und Präimplantations-Diagnose – «aufgespürt» hat, werden unter dem Vorwand von Mitleid und/oder Fürsorge durch Abtreibung getötet. Dabei wird in der Diskussion um diese Untersuchungen der Anspruch erhoben, «alles zu tun für das Wohl des Kindes». Um späteren Vorwürfen zu begegnen, muss die Mutter sich sagen können, ich habe wirklich alles getan. Dabei lastet enormer Druck auf der Mutter, nur «gesunde» Kinder auszutragen. Diese ganze Entwicklung läuft auf mehr oder weniger «freiwilligen Zwang» hinaus.

ALFA

Italien: Ungeborenes Kind überlebte Abtreibung

Eine Woche lang kämpfte das Kind im Spital ums Überleben, am Donnerstag starb es. Ärzte hatten irrtümlicherweise eine schwere Missbildung diagnostiziert. Jenes ungeborene Kind, welches in der 22. Schwangerschaftswoche eine Abtreibung überlebte, ist in der sechsten Nacht gestorben. Das meldete die ANSA. Ärzte eines Spitals in Florenz hatten irrtümlicherweise eine schwere Missbildung des ungeborenen Kindes diagnostiziert.

Die Mutter entschied sich für eine Abtreibung. Das Kind kam völlig gesund zur Welt. Es war 25 Zentimeter lang und wog 500 Gramm. Das Kind hatte jedoch gravierende Atemprobleme und konnte nur sehr schwer ernährt werden.

Gegen die Spitalsleitung könnte Anklage wegen schwerwiegender Diagnostikfehler erhoben werden. *kath.net*

Chuck Norris:

«Anstatt Vernichtungskammer sagen wir Abtreibungsklinik»

Die Legalität der Abtreibung hat laut Norris unvorstellbare Folgen in Form von beschönigenden Beschreibungen, die notwendig werden, um die Schuld zu überdecken: «Anstatt Baby sagen wir Fötus, statt töten sagen wir abbrechen, statt zerlegen untersuchen und statt Vernichtungskammer Abtreibungsklinik – bis zum Überdross.» Der Einsatz für das Leben ist für

den Walker-Star ein wichtiger Teil seines wiederentdeckten christlichen Glaubens, den er durch die moralischen Versuchungen und den Glamour in Hollywood schon beinahe verloren hatte. «Gott hat einen Plan und eine Absicht mit unser jedem Leben. Und er kann wenden, was wir und andere in böser Absicht tun, und es für das Gute nutzen,» sagte der berühmte «Texas Ranger». *Kath.net*

Grossmutter-Mütter

Ein neues spanisches Gesetz macht jetzt möglich, was bisher Frauen über 45 Jahren «verwehrt» wurde: die künstliche Befruchtung. Bevor das Gesetz in Kraft trat, liess sich eine 67 Jahre alte Spanierin in den USA befruchten und gebar Ende des Jahres 2006 gesunde Zwillinge. Damit ist die spanische «Grossmutter-Mütter» die älteste «künstliche» Mutter der Welt.

Jedes Jahr wird Regensburg abgetrieben

In Deutschland werden jeden Monat hunderte Schulklassen abgetrieben – Demografie sorgt für sinkende Abtreibungszahlen. «Die gesunkenen Abtreibungszahlen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Deutschland jeden Monat hunderte Schulklassen abgetrieben werden. Jede vorgeburtliche Tötung eines Kindes, ist eine zu viel». Das erklärte die Bundesvorsitzende Der Aktion Lebensrecht für alle (Alfa), Claudia Kaminski.

Zuvor hatte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden die Abtreibungszahlen 2006 bekannt gegeben. Demnach sind dem Amt im vergangenen Jahr insgesamt 120000 vorgeburtliche Kindstötungen gemeldet worden. Das sind 3,5 Prozent weniger als 2005. Knapp drei viertel der Frauen, die ihr Kind abtreiben liessen, waren zwischen 18 und 34 Jahre alt. *kath.net*

Abgesetzt

Lakota-Indianer setzten ihre weibliche Reservatsvorsitzende ab, nachdem sie eine Abtreibungsklinik ins Sioux-Reservat holen wollte. Ein Ratsmitglied erklärte, die Lakota hielten das Leben für heilig und seien deshalb entschlossene Gegner der Abtreibung.

Aktion Leben

Man kann sich vor dem Leben nicht schützen, man kann ihm nur begegnen.

Trisomie 21 – und jetzt?

Hallo Bea

Wie gehts dir so? Bei mir wurde Ende der 12.Schwangerschaftswoche beim Ersttrimestertest ein massiv erhöhtes Risiko für eine Fehlbildung festgestellt. Das heisst der Wert liegt bei 1:50. Mein Arzt betont, dies sei eine rein statistische Zahl, und doch macht mich das sehr traurig und unsicher. Ich muss nun eine Chorionzottenbiopsie machen, um eine Trisomie auszuschliessen.

Ich bin ja erst 30 Jahre alt. Der Arzt meint, bei so einem erhöhten Risiko müsste ich eine Biopsie machen. Ich habe aber auch Angst, das Kind dann zu verlieren. Ich muss auch noch sagen, dass ich nun nach sieben Jahren Kinderwunschbehandlung endlich schwanger bin. Bin dir sehr dankbar für eine baldige Antwort!

Gruss Babsi

Guten Tag Babsi

Erstmals ganz herzliche Gratulation zu deiner Schwangerschaft und die gut überstandenen ersten drei Monate. Es hat lange Zeit gebraucht, um schwanger zu werden. Das Kind wächst in dir und will zu euch kommen – nimm es an und freu dich... Mach dir nicht zuviel Sorgen wegen den doofen Tests, die mehr falsch anzeigen als richtig!

Ich kenne drei Kinder mit erhöhtem Risiko, die dann absolut gesund auf die Welt gekommen sind. Und ich kenne eines, das abgetrieben wurde und bei der Autopsie als gesund beurteilt wurde. Dieses Paar wartet noch heute auf ein weiteres Kind...

Hier noch ein anderer Gedanke. Du hast sieben lange Jahre auf ein

Kind gewartet – hat nur ein gesundes Kind in deinem Herzen Platz? Was machst du, wenn dein Kind später mal ein Problem hat? Was wenn dein Kind durch ein Geburtsgebrechen oder einen Unfall invalid wird? Gibst du es dann weg?

Ich habe nach zwei risikofreien Schwangerschaften ohne Anzeichen auf irgendetwas zwei IV-Kinder geboren. Eines hat wegen zu wenig Sauerstoff eine cerebrale Bewegungsstörung und das andere eine Stoffwechselstörung und muss jeden Tag Tabletten nehmen, ohne diese würde das Gehirn kaputt gehen.

Nimm das Leben an wie es kommt und für dich vorgesehen ist. Vergiss den Test, geniesse deine Schwangerschaft und liebe dein Kind so wie es ist.

Alles Gute und viel Kraft!

Musst du oder willst du diese Biopsie machen?

Du *musst* gar nichts... ausser dir überlegen ob für dich/euch eine Abtreibung in Frage käme... wenn nicht; dann hat es wenig Sinn den Test zu machen, sonst freu dich über die Schwangerschaft.

Es ist deine freie Entscheidung, ob du den Test willst oder nicht. Er erhöht aber das Risiko eines Abortes.

Hab übrigens im Alter von 21 eine behinderte Tochter bekommen. Man kann sich vor dem Leben nicht schützen, man kann ihm nur begegnen.

Ich habe daneben noch die beiden gesunden Kinder – glaube ich jedenfalls... Das kann sich alles so schnell ändern. Wenn man sich entschieden hat, Eltern zu werden, muss man sich auch bewusst sein, was alles passieren kann – nicht nur in der Schwangerschaft...

Die meisten Behinderungen entstehen nach der Geburt. So richtig bewusst wurde mir das, als ich mit meinem Kleinen im Kinderspital war, weil er Hirnhautentzündung hatte...

Alles Gute! Edith

Ich machte bei der dritten Schwangerschaft auch eine Chorionzottenbiopsie, und das obwohl ich mir zu jenem Zeitpunkt noch überhaupt nicht klar war, was ich im Falle einer Behinderung machen würde. Ich wollte einfach Gewissheit haben! Ich wollte nicht viele Monate lang diese nagende Ungewissheit haben. Ich wollte mich darauf einstellen, egal wie das Resultat war. Die Biopsie selber habe ich in guter Erinnerung. Klar war das Warten auf das Resultat aufreibend, aber immer noch besser, als neun Monate lang zu bangen. Bei mir war leider das Biopsie-Ergebnis schlecht, so dass ich zu einem späteren Zeitpunkt auf Anraten der Ärzte noch eine Fruchtwasserpunktion machen liess. Unsere gesunde Tochter ist heute zwei.

Sandra

Käthi Kaufmann-Eggler

Die **Chorionzottenbiopsie** ist eine Untersuchungsmethode im Rahmen der Pränataldiagnostik, die bereits zu einem früheren Zeitpunkt in der Schwangerschaft angewendet wird. Sie dient dem vorgeburtlichen (= pränatalen) Nachweis einiger chromosomal bedingter Besonderheiten und einiger Stoffwechselerkrankungen beim ungeborenen Kind z.B. Trisomie 21 oder Down-Syndrom

Unterstützung

Von ganzem Herzen möchten wir Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen, Gottes reichen Segen, Kraft und viel Freude fürs kommende Jahr. Ganz herzlich möchten wir Ihnen für Ihren Einsatz und die Unterstützung, die wir wieder von Ja zum Leben bekommen haben, danken. Es ist für uns wirklich eine grosse Hilfe und ein grosses Glück gewesen.

Ganz, ganz herzlichen Dank für alles!

Ihre Familie R.

Entlastung

Sehr geehrte Damen und Herren
Dieses Jahr durften wieder verschiedene Klientinnen unserer Stelle finanzielle Hilfe von Ihrer Institution erhalten.

Wie Sie sicher wissen, ist der Kanton Thurgau der einzige ganz im Osten der Schweiz, der für Frauen aus unteren Einkommensschichten keine Mutterschafts-Beihilfe ausrichtet.

Ich möchte Ihnen deshalb von Herzen danken für all die positiven Antworten auf meine Gesuche. Es ist für die meist allein stehenden Frauen oder auch einige Familien eine grosse Entlastung, eine finanzielle Hilfe zu erhalten.

Mit nochmals vielem Dank und herzlichen Grüssen
S. A.

von ganzem Herzen

Von ganzem Herzen möchten wir Ihnen danken für alle Bemühungen für uns. Besonder möchten wir Ja zum Leben danken und somit auch allen Spendern für die grosse Unterstützung, dass wir uns eine Haushaltshilfe leisten konnten. Mit so vielen Kindern gibt es enorm viel zu tun.

Darum sind wir um so mehr dankbar für Ihre Fürsorge und Hilfe. Vielen Dank für all die schönen Kleider, die wir immer wieder erhalten haben.

Mit lieben Grüssen Familie S

schöne Kleider

Mit diesem Bild von D. möchten wir uns sehr herzlich bedanken für die vielen schönen Kleider, Schuhe usw.
Weiterhin alles Gute und viel Erfolg und Freude mit Ihrem Werk!

Beste Grüsse
A. D.

guten Platz

Ich möchte mich recht herzlich bei Ihnen und der Stiftung Ja zum Leben bedanken. Durch diese grosszügige Unterstützung von Ihnen, kann ich meiner Tochter O. ermöglichen, dass sie einen guten Platz bei der Tagesmutter hat. Somit habe ich die Möglichkeit, mein Praktikum als Kleinkindererzieherin zu erfüllen.

Nochmals herzlichen Dank.
Mit freundlichen Grüssen J. M.

bedanken

Ich möchte mich im Namen meines ungeborenen Babys von ganzem Herzen bei Ihnen und der Stiftung für den Beitrag und die Kleider bedanken.

Vielen herzlichen Dank!
Mit freundlichen Grüssen L. S. und dem Baby im Bauch

geboren

E-Mail
Am Fritig hät d Allesia en Bueb uf d Wält brocht, er heisst Adriano... mer donked ene vielmal für d Unterstützung...es isch alles super gange und d Alessia und dä Adriano sind beidi wohl auf :o)
Liebi Grüäss Marcel, Alessia mit em Adriano

Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache (Bereits in 14 Sprachen erschienen)



Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung

Dieses Buch behandelt **die schweren Leiden der Frauen** nach der Abtreibung und lässt betroffene Frauen zu Wort kommen. Es ist reich bebildert mit hervorragenden Aufnahmen über das vorgeburtliche Leben, aufgenommen durch den weltberühmten, schwedischen Fotografen, Dr. Lennart Nilsson. Das Buch ist im Eigenverlag der Stiftung **Ja zum Leben** erschienen.

Bestellcoupon
Stiftung Ja zum Leben
Postfach, 8730 Uznach
Tel. 055 2803952, Fax 055 2802936

Ich bestelle gegen Rechnung:
___ Ex. «Myriam, warum weinst Du?» zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.
Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Adresse des Bestellers

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Liebe Leserinnen und Leser



Ein Herz für Mütter in Not

«Es ist ein Wunder, sagt das Herz. Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst. Es ist das grosse Glück, sagt die Liebe.»

Vor einigen Tagen haben Sie mit diesem Einstiegstext unsere all-jährliche **Muttertagsaktion** erhalten. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch in diesem Jahr Ihre Spenden anvertrauen. **Öffnen Sie Ihr Herz für Mütter in Not** und unterstützen Sie unsere Beratungsstelle. Ein der Muttertagsaktion beigelegter Einzahlungsschein erleichtert Ihnen die direkte Überweisung Ihrer Spende an unsere Hilfs- und Beratungsstelle. Im Namen vieler Mütter und Familien danken wir Ihnen für Ihre Grossherzigkeit.

Schwanger, ratlos – wir helfen
Sonja Frey, Präsidentin

Wie oft können wir, von bereits nicht mehr so jungen Menschen hören, «das hat mir meine Mutter, mein Vater, mein/e Lehrer/in, meine Tante, mein Onkel mein/e Pate/Patin, ja auch mein/e Religionslehrer/in erzählt, als ich ein Kind war, d. h. als «Gepäck» mitgegeben in den Rucksack des Lebens!

Gibt es ein schöneres Geschenk im Rucksack des Lebens als das Wissen über das Wunder der Entwicklung des uns von Gott geschenkten Lebens?

Damit Sie das Staunen, ja das Leuchten in den Augen der Kinder miterleben können, haben wir die abgebildete Broschüre mit dem Titel «Mensch von Anfang an» speziell für Sie neu lanciert.

Bilder und Text sind einfach und verständlich. Das Staunen vor der Schönheit des noch ungeborenen Menschen prägt sich tief in die Herzen der Kinder ein. Die Kinder werden anhand dieser Bilder und Texte Fragen stellen und was gibt es Schöneres für uns Erwachsene, als unseren Nachkommen die Geheimnisse Gottes auch in Bildern zu erläutern.

Kinder brauchen Menschen, die ihnen erzählen, erklären, Vorbild sind, sie benötigen jedoch auch das schöne Bild, denn Bilder werden vertiefter in der Seele aufgenommen als das Wort!

Bestellen Sie mit untenstehendem Talon oder per Telefon, 031 961 26 44, eine oder mehrere Broschüren für Ihre Kinder/Enkel, Patenkinder. Sie werden damit in stiller Vertrautheit mit den Ihnen anvertrauten Kindern ins Gespräch kommen über das grösste Wunder – die Entwicklung eines Menschen im Leibe der Mutter.

Mit lieben Grüssen Ihre Elisabeth Granges, Präsidentin, Ja zum Leben

Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiter

Wir leisten einen grossen Teil unserer Dienstleistungen mit ehrenamtlichen Mitarbeitern. Daher suchen wir per sofort:

1 MitarbeiterIn für einfache allgemeine Büroarbeiten

Einsatz: 2- bis 3-mal pro Woche jeweils vormittags am Montag, Mittwoch oder Freitag für je zwei Stunden in unserem Büro in Wabern. Spesen werden vergütet.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter 031 961 64 74.

Schwanger, ratlos – wir helfen, Sonja Frey, Präsidentin

Ja zum
Leben

Ja zum Leben Kanton Bern und
Freiburg, Deutschsprachiger Teil

Postfach 247, 3084 Wabern

PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44

E-mail-Adresse:

office@ja-zum-leben-bern.ch

Internet-Adresse:

http://www.ja-zum-leben-bern.ch

Bestelltalon für Broschüre «Mensch von Anfang an»

Ich bestelle _____ Exemplare zu Fr. 1.50/Stück, ab 20 Stück 10% Rabatt, plus Versandkosten.

Name und Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Talon einsenden an: Ja zum Leben, Postfach 247, 3084 Wabern oder telefonisch auf 031 961 26 44